

**73. Ausgabe
Herbst 2009**



Spitalblättle

die Hauszeitung der Stiftung Bürgerspital z. Hl. Geist
von und für die Senioreneinrichtungen

**Eehaltenhaus
St. Nikolaus
Hueberspflege
St. Maria mit
Seniorenwohnstift Frauenland**

**Seniorenwohnstift Sanderau
Geriatrische Rehabilitationsklinik**

Liebe Leserinnen und Leser,

„wir sind dabei!“ Mit diesen drei Worten wirbt bzw. warb auch die Stiftung Bürgerspital für die Main-Franken-Messe und den gemeinsam vom bürgerspitalischen Geriatriezentrum (inkl. Therapiepraxen) und den Seniorenheimen/ Seniorenwohnstiften (inkl. Ambulanter Pflegedienst) präsentierten Stand des Bürgerspitals im Gesundheitspark auf dem Messegelände. Gesundheit als Zustand des „vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens“ geht inzwischen längst über rein medizinische Aspekte hinaus und verlangt auch psycho-soziale Elemente und natürlich Sport und Bewegung. Das zuletzt benannte Themenfeld bedient in besonderem Maße unsere Mitarbeiterin Claudia Faust aus der Seniorenberatung der Stiftung Bürgerspital mit einer neuen Gruppe von Seniorinnen und Senioren aus dem Seniorenwohnstift Sanderau. Mit den drei Worten „ich war dabei“ darf ich Ihnen in diesem Spitalblättle von einem sonnig schönen Nachmittag berichten, an dem diese Gruppe unter fachlicher Anleitung Nordic Walking durchgeführt hat und es war sehr erfreulich zu erleben, dass dabei die in der o.g. Gesundheitsdefinition bedeutsamen soziale Aspekte inklusive Spass und Freude keineswegs zu kurz kamen. Die Nordic-Walking-Gruppe trifft sich seit Mai dieses Jahres immer Mittwochnachmittag im Seniorenwohnstift Sanderau und ist auch offen für Freunde des Seniorenwohnstiftes und Interessierte an einer gesellig-sportlichen Seniorengruppe jung gebliebener alter Menschen. Das Angebot ist für unsere Bewohnerinnen und Bewohner kostenfrei, Freunde und Interessierte zahlen für sechs Teilnahmen eine Gebühr von 36 €, die über die gesetzliche Krankenkasse erstattungsfähig ist. Für alle Leserinnen und Leser, die kein Nordic-Walking machen (können oder wollen), hoffe ich mit unserem Spitalblättle und den vielfältigen Themen auch ein klein bisschen soziales Wohlergehen und damit auch ein bisschen Gesundheitsförderung geben zu können.

Herzlichst Ihr



Matthias Imhof

Redaktion:

Matthias Imhof (Diplom-Sozialpädagoge FH)

Tel. 0931 / 3530 – 415

eMail: imhof@buergerspital.de

Impressum: Stiftung Bürgerspital zum Hl. Geist

Theaterstraße 19, 97070 Würzburg

Tel.: 0931 / 3503 – 0

Fax: 0931 / 3503 – 200

Internet: www.buergerspital.de

eMail: info@buergerspital.de

Interview mit Marion Valentin

Abteilungsleiterin in der Stiftungsverwaltung



Die neue Abteilungsleiterin der Abteilung Senioreneinrichtungen in der Stiftungsverwaltung der Stiftung Bürgerspital heißt Marion Valentin. Sie hat die Position zum 01.05.2009 übernommen. Frau Valentin absolvierte nach Ihrem Fachabitur eine Ausbildung zur Krankenschwester in der Missionsärztlichen Klinik in Würzburg. Im

Rahmen Ihres Studiums Pflegemanagement an der Fachhochschule Würzburg knüpfte sie als Praktikantin erste Kontakte zur Stiftung Bürgerspital, weitere berufliche Wege führten sie nach Tansania, Nürnberg, Schwäbisch Hall, Esslingen und Stuttgart. Seit Juni 2003 ist sie hauptberuflich bei der Stiftung Bürgerspital beschäftigt, zunächst als Assistentin der PDL im Ehehaltenhaus / St. Nikolaus, später auch als Qualitätsbeauftragte der Reha-Klinik und schließlich als Pflegedienstleitung im Seniorenheim St. Nikolaus.

Nach einem kurzen Wanderurlaub über die Alpen hatten wir Gelegenheit, eine gut erholte Abteilungsleiterin zu einem Interview zu bitten:

Guten Tag, Frau Valentin. Vor wenigen Tagen, am 09. August 2009 waren Sie 100 Tage im Amt der Abteilungsleiterin für die Senioreneinrichtungen und somit zuständig für die Seniorenheime, Seniorenwohnstifte und den Ambulanten Pflegedienst der Stiftung Bürgerspital. Haben Sie sich die Anfangszeit als Abteilungsleiterin so vorgestellt, wie Sie es erlebt haben?

Vielen Dank, dass sie mir die Gelegenheit geben, mich in unserem Spitalblättle bei den Bewohnerinnen und Bewohnern, Angehörigen sowie ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vorzustellen.

Wie sie bereits erwähnt haben kenne ich die Stiftung bereits seit 1998. Seit über sechs Jahren setze ich mich für das Wohlergehen der

Bewohnerinnen und Bewohner und das Vorankommen der Altenpflege im Seniorenheim St. Nikolaus ein. Jetzt habe ich die Chance bekommen dies für einen weitaus größeren Bereich zu tun. Meine ersten 100 Arbeitstage waren bereits sehr arbeitsintensiv. In einem Unternehmen dieser Größe, mit so vielen unterschiedlichen Arbeitsfeldern gibt es natürlich immer viel zu tun.

Was hat Sie bewogen, sich auf diese Stelle zu bewerben?

Ich bin ein Mensch, der die Herausforderung sucht. In meiner jetzigen Position habe ich leider weniger Kontakt zu den Seniorinnen und Senioren, etwas, das ich in meiner alten Position sehr zu schätzen gewusst habe. Ich hoffe aber, dass ich als Abteilungsleiterin der Senioreneinrichtungen die Strukturen schaffen kann, die unsere Mitarbeiter benötigen um gut und gerne pflegen zu können.

Was ist das Reizvolle an dieser Aufgabe?

Wie ich ihnen schon gesagt habe ist es mir ein Anliegen, Strukturen zu schaffen, in denen man mit Freude pflegen kann. In der Presse wird leider nur von den Missständen in Pflege- und Altenheimen berichtet. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass man auch sehr viele positive Erlebnisse in der Arbeit mit Senioren machen kann, habe auch immer sehr viel von unseren Bewohnern gelernt. Leider kann ich auch in meiner neuen Position die gesetzlichen und finanziellen Einschränkungen nicht ändern. Ich möchte trotzdem durch Schulungen, Fortbildungen und wertschätzender Mitarbeiterführung meinen Teil dazu beitragen, die Arbeitsbedingungen der Pflegekräfte zu erleichtern.

Welche Ideen und Visionen haben Sie für die weitere Entwicklung der Senioreneinrichtungen?

Die Altenpflege hat sich in den letzten Jahren stark verändert und wird sich sicherlich auch weiterhin verändern. Die Bewohnerinnen und Bewohner kommen in der Regel sehr viel pflegebedürftiger in die Heime, außerdem hat das Krankheitsbild Demenz stark zugenommen. Die Senioreneinrichtungen haben natürlich auf diese Entwicklung reagiert und

bieten immer mehr soziale Betreuung und Aktivierung für unsere Bewohnerinnen und Bewohner an. Diesen Bereich möchte ich gerne noch stärker ausbauen, da der Alltag unserer Senioren dadurch sehr viel an Lebensqualität gewinnt.

Wie gestalten Sie Ihren privaten Ausgleich zur beruflichen Belastung?

Natürlich brauche ich einen Ausgleich, ich würde aber nicht von beruflicher Belastung sprechen, da ich meinen Beruf nicht als Belastung empfinde. Ich lebe auf dem Land, da bieten sich natürlich lange Abendspaziergänge zum Entspannen an, außerdem finde ich meine innere Balance beim Sport zum Beispiel bei meinem wöchentlichen Pilateskurs. Meine Patenkinder haben in meinem Privatleben eine wichtige Rolle eingenommen und ich genieße es mit ihnen meine Freizeit zu verbringen. Mit Freunden gehe ich gerne ins Kino oder zum Wandern. Ich hoffe, dass ich meine Ziele gemeinsam mit den Mitarbeitern der Stiftung Bürgerspital verwirklichen kann. Falls die Leser dieses Artikels noch weitere Fragen an mich haben, können sie mich gerne unter der Telefonnummer 0931-3503-425 zu den normalen Geschäftszeiten erreichen.

Frau Valentin, ich danke Ihnen für das Gespräch.

Das Interview führte Matthias Imhof.

Nordic Walking für Bewohner und Freunde der Seniorenwohnstifte



Nordic Walking, so erläutert Claudia Faust, stärkt und sichert in besonderem Maße die körperlichen Kernkompetenzen der Alltagsbewältigung und gibt Selbstsicherheit und Selbstbewusstsein in jedem Lebensalter.

Die vier bedeutsamen körperlichen Kernkompetenzen sind:

1. Muskelkraft,
2. Standfestigkeit und Balance,
3. Beweglichkeit,
4. Gehfähigkeit und Ausdauer.



Die Nordic-Walking Gruppe des Seniorenwohnstiftes setzt die Übungen der Kernkompetenzen mit viel Spass an der Bewegung um und verknüpfte das Lauftraining an jenem schönen Juli-Nachmittag, an dem ich die Gruppe begleiten durfte, mit einem kurzen Bus- Ausflug zum neuen Generationenspielplatz.



Bei den spielerischen Bewegungen strahlen die Gruppenteilnehmer und zeigen viel Spass am geselligen Miteinander. Es ist schön zu erleben, wie fröhlich aktiv die sieben Gruppenteilnehmerinnen und -teilnehmer diesen Nachmittag genießen. Jeden Mittwoch heißt es im Seniorenwohnstift

Sanderau aufs Neue „Nordic Walking“ mit einem erfreulichen Schwerpunkt auf soziales Wohlergehen und persönlichem und gemeinschaftlichem Spass.



Text und Fotos: Matthias Imhof

Witze



„Hast Du schon mal gesehen, wie ein Kälbchen geboren wird?“, fragt der Bauer den kleinen Fritz. „Nein, wie denn?“ „Zuerst kommen die Vorderbeine, dann der Kopf, dann die Schultern und der Körper und zum Schluss die Hinterbeine.“ Entgegnet Fritzchen: „Toll, und wer bastelt das dann alles wieder zusammen?“

Der Arzt: „Treiben Sie Sport!“ „Mache ich. Ich ringe täglich um meine Existenz.“

W i t z e

Fluggast am Schalter: „Ist es möglich, dass ich nach München fliege, der Koffer aber nach Frankfurt geht?“ Der Angestellte schüttelt den Kopf: „Leider nicht.“ „Na, dann bin ich ja beruhigt. Letztes Mal ging es noch.“

Sagt der Pfarrer beim Gottesdienst: „Unser Organist kann heute leider nicht spielen. Ich stimme das Lied 71 an, danach fällt die ganze Kirche ein!“

„Angeklagter“, donnert der Richter, „jetzt sehen Sie, was Sie von ihren Betrügereien haben! Jedesmal werden Sie erwischt!“ - „Jedesmal, Herr Richter? Haben Sie eine Ahnung!“

Fragt der kleine Otto seine Mutter: „Mutter, wo war Papa eigentlich, als ich auf die Welt kam?“ „Im Büro.“ „Und wo warst Du?“ „Ich war im Krankenhaus.“ Der kleine Otto ganz benommen: „Dann war also keiner zu Hause, als ich auf die Welt gekommen bin?“

Zwei Fliegen krabbeln über den Globus. Als sie sich zum dritten Mal begegnen, meint die eine zur anderen: „Wie klein die Welt doch ist...“

Fünfziger Jahre Quiz

1. In Frankfurt am Main findet die erste internationale Automobil- ausstellung statt. Wie wird sie abgekürzt?
2. In welchem Palast in London empfing der englische König Bundeskanzler Konrad Adenauer bei seinem ersten offiziellen Staatsbesuch?
3. Er ist eines der Wahrzeichen von Wien und wurde im 2. Weltkrieg zerstört. Wie heißt der Dom, der 1952 mit einer neuen Glocke wieder eingeweiht wurde?
4. Welches musikalische Ereignis findet 1951 in Bayreuth erstmals nach dem zweiten Weltkrieg wieder statt?
5. Gegen welche lähmende Krankheit werden 1957 die Kinder in der BRD geimpft?
6. Welche Karten braucht man ab Mai 1950 nicht mehr, um in der BRD Nahrungsmittel zu kaufen?
7. Welche bei Autofahren beliebte Welle wurde 1953 erstmal in München erprobt?
8. Wie heißen die seit 1958 ausschließlich dem Frankenwein vorbehaltenen Flaschen?



Lösungen: 1) IAA, 2) Buckingham Palace, 3) Stephansdom, 4) Richard-Wagner-Festspiele, 5) Polio oder Kinderlähmung, 6) Lebensmittelkarten, 7) Grüne Welle, 8) Boxbeutel, 9) Franz-Josef-Strauß, 10) Albert Einstein

Ehrenamtliches Engagement bei der Stiftung Bürgerspital

In der Reihe Ehrenamtliche Arbeit im Bürgerspital stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe das Deutsche Sozialwerk vor.

Seit vielen Jahren ist das Deutsche Sozialwerk im Bürgerspital engagiert. Der Verein existiert seit 1952 und gliedert sich in 14 Landesverbände und 73 Gruppen. Der Schwerpunkt der ehrenamtlichen Tätigkeit ist der Besuchsdienst in verschiedenen Alten- und Pflegeheimen sowie auch in Privatwohnungen.

Die Gruppe des Deutschen Sozialwerks, die bereits im Seniorenheim Bürgerspital-Mitte seit 1997 tätig war, ist nun seit 2004 im Seniorenheim Hueberspflege ständig mit 6-8 Frauen engagiert. Die Damen um ihre Betreuungsleiterin Fr. Sowa veranstalten nahezu jeden Montag einen bunten Nachmittag bei Kaffee und Kuchen im Wintergarten des Seniorenheimes. Wie gut diese Veranstaltung angenommen wird, sieht man daran, dass kein Platz mehr im Raum frei bleibt.



Neben dieser Veranstaltung kann man aber auch immer bei Ausflügen auf die Damen vom Deutschen Sozialwerk zählen: Sie sind gerne bereit bei Veranstaltungen der Hueberspflege zu helfen, in dem sie Rollstühle schieben und die Bewohner betreuen.

Außer bei Veranstaltungen sind die Damen vom Deutschen Sozialwerk auch in der Einzelbetreuung von Bewohnern tätig. Benötigt ein Bewohner bspw. eine Begleitung zum Arzt oder möchte gerne wieder

mal zum Einkaufen in die Stadt, so stehen auch hier die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des Deutschen Sozialwerkes gerne zur Verfügung!

Ein Höhepunkt des Engagements des Deutschen Sozialwerks ist die jährliche Einladung zu einem geselligen Nachmittag auf den Markushof nach Gadheim. Dort treffen sich dann Bewohner von Seniorenheimen aus ganz Würzburg, in denen das Deutsche Sozialwerk tätig ist. Nach einem Spaziergang über den Markushof genießen die Bewohner Kaffee und Kuchen und die musikalische Unterhaltung.



Auf dem Markushof in Gadheim

Text und Fotos: Susanne Rehm, Seniorenheim Hueberspflege



Foto: M. Imhof

Leserbrief zu „Erinnern“ Teil 8“

Dieses, zur Erinnerung freigegebene Ungetüm – eine „TRIUMPH“, hat man aus finsterstem Keller, oder verstaubtestem Dachboden zur freundlichen Darstellung geholt.

Die Tastatur, der wichtigste Teil, ist abgenutzt und verbraucht durch Gebrauch in braven Büros

mit braven Tippfräuleins oder in vornehmen „Comptoirs“ mit ihrer Wichtigkeit bewussten Sekretärinnen. Das Geklapper des Tippens machte keinen Unterschied zwischen den braven Tippsen im Lüsterkleid und weißen Krägelchen und den seidenbestrumpften „höheren“ Schreiberinnen.

„Einspannen“ der Blätter gestaltete sich mühsam und musste sehr genau sein, abgesehen vom Auswechseln der meist schwarzen Farbbänder. Wenn man aber einmal „drin“ war und geschickt, konnten die Finger fliegen und mit ihnen die kleinen Träume...

Unserer TRIUMPH hat man zu beiden Seiten ein Röslein aufgeklebt. Ob es damit die Nüchternheit des Gerätes mildern sollte? Wer weiß, welche Gedanken das Tippfräulein beflügelten mit diesem Zeichen der Zuneigung?

Apropos: ein probates und von der Schreiberin angewandtes Mittel gegen nächtliche Schlaflosigkeit: man versuche die Tasten, die ja verschieden und nicht nach dem ABC eingerichtet sind, in Sätze zu tippen, mit allen Interpunktionen.

Mit ein bisschen Wehmut denken vielleicht manche an des Ungetüms Verschwinden, das von anderen Modellen, z. B. der kleinen Reiseschreibmaschine „ERIKA“ abgelöst wurde.

Erinnern Sie sich noch????

Teil 9

Unter dieser Überschrift finden Sie hier regelmäßig Fotos mit Gegenständen, wie sie früher in Gebrauch waren. Vielleicht fällt Ihnen zu den Aufnahmen eine Geschichte ein, an der Sie auch die Leser des „Spitalblättles“ teilhaben lassen möchten oder Sie besitzen selbst noch solche Dinge die hier veröffentlicht werden können? Dann schreiben Sie bitte oder rufen Sie an! Wir freuen uns über jede Reaktion.

Erinnern Sie sich noch...



an das Gesellschaftsspiel „Fang den Hut“, bei dem man sich auch nicht ärgern sollte...???

Bild: M. Meixner
Text: B. Gärtner M. A.



Konzert am Nachmittag 17.07.2007 in der Kapelle des Bürgerspitals



Dr. Michael Schwab (Geriatrizentrum im Bürgerspital)

Impressionen vom Schiffsausflug mit der „Alten Liebe“ nach Sommerhausen am 04. September 2009





BÜRGERSPITAL

W Ü R Z B U R G

**MAIN
FRANKEN
MESSE**

26. Sept. - 4. Okt. 2009
WÜRZBURG

Wir sind dabei!



Stand-Nr. 1238